

„Das Schweigen liegt nicht in der Natur des Menschen“

✠ Der Jakobsweg im Schweigen, ein Reisebericht ✠

Vorwort

Man hat im Vorfeld natürlich Gespräche mit verschiedenen Personen: „Was macht Ihr? Wie läuft es ab?“ usw. Aber ein Gespräch sollte prägend für diese Reise werden, was mir vorher allerdings nicht ganz so bewusst war, erst als ich es unserer Reiseleiterin erzählte.....

„Warum gehst Du den Jakobsweg? Geht ihr alles im Schweigen? Ja. Warum macht ihr das? Um zur Ruhe zu kommen und sich dabei auf eine Sache zu konzentrieren, sich neu zu orientieren. Das ist doch nicht natürlich, die ganze Zeit zu schweigen! Das geht gegen die Natur des Menschen [was liegt denn dann in der Natur des Menschen?]“

.....und sie mich um einen Reisebericht bittet.

✠ **Tag eins (Mittwoch 03/09/2008) München- Bilbao- Pamplona**

Song des Tages „Ich bin so froh dass ich ein Mädchen bin“ von Blümchen, mit lieben Grüßen an einen Reisebegleiter

Nun begeben wir vier und unsere Reiseleiterin also auf die große Reise. Groß in dem Sinn, dass uns etwas ganz Neues, Außergewöhnliches erwartet: Schweigen, mitten im Leben, und das 4 Tage lang und anschließend 4 Tage in einem Kloster meditieren, trainieren und sich selbst „kennen lernen“? „sich selbst finden“? **[Was wird uns wohl auf dieser Reise alles erwarten? Was passieren? Ein Blick in die Runde sagt mir die Stimmung ist ausgelassen bis angespannt] 1.**

Unser Flug von München beginnt bei nicht ganz so schönem Wetter, was sich beim Angekommen natürlich geändert hat, besonders die Temperatur. Vom Flughafen Bilbao geht es mit dem Bus in die Innenstadt zu einem Busbahnhof an dem alle Nationalitäten zusammenlaufen und Leute wild durcheinander wuseln. Wir besorgen uns erst mal die Tickets und danach suchen wir uns ein Restaurant, und wir finden ganz in der Nähe der Busstation eines. Hier bekommen wir gleich zu spüren wie die spanische Küche in dieser Region so ist. Leider ist der Fisch eines Reisebegleiters schlecht, aber auch die anderen schmecken, da mit viel zu viel Öl zubereitet, nicht ganz so gut. Dieses eigenartige Essen **(immer ein Dreigänge Menu)2** wird uns die ganze Reise verfolgen und zu schaffen machen.

Wir ziehen weiter nach Pamplona, in eine aufgewühlte Stadt mit vielen Pilgern aber auch allen Nationalitäten, die hier die unterschiedlichsten Läden betreiben. Ich komme mir vor wie in New York, mit den Sekunden zählenden Ampeln und den Sirenen der lärmenden Polizeiautos, deren Klänge denen aus der Serie CSI New York gleichen.

Wir gehen in unsere erste Herberge mit ca. 116 Betten in einem Raum, früher eine Kirche, die zur Herberge umgebaut wurde, und bekommen unsere Betten zugeteilt. Leider haben wir kein gemeinsames Bettenlager, was unser Reiseleiterin auszuhandeln versucht hat. Die Spanier in dieser Region sind leider nicht ganz so freundlich, und ob jetzt jemand einen Wunsch äußert oder nicht, er bleibt **(also der Spanier)3** bei seinem

Um niemanden auf die Füße zu treten, werde ich nur von Reisebegleitern schreiben und keine Namen nennen.



Unsere Reisezeit

03. September bis 12.

September 2008

(in diesem Falle war es eine gute Zeit, es sind uns wenig Caminianer begegnet, was vielleicht auch an der entgegengesetzten Laufrichtung lag oder daran das wir etwas später losgegangen sind? I dont no.)

Das Wetter war wunderbar und für unser Vorhaben genau richtig.



Standpunkt. Also kein gemeinsames Bettenlager, denn es muss erst die eine Seite gefüllt sein bevor man auf der anderen weiter machen kann. Zwei Reisebegleiter werden von uns getrennt, was noch nicht so schlimm ist, denn noch schweigen wir nicht.

Wir gehen gemeinsam auf eine Stadtbesichtigungstour, einen Café trinken und erkunden wo wir unseren Proviant für den nächsten Tag besorgen können. Leider sind die Markthallen geschlossen, dort würden wir sicher viele Gute Sachen finden.

19:00: wir holen uns den Segen in der „Catedral de Santa Maria“ ab und dürfen sogar in den Bereich des Hauptaltars, der sonst durch ein Gitter zu den Sitzreihen hin abgeschlossen ist. Jetzt sind wir gut auf alles vorbereitet und mit diesem Segen wird uns sicher nichts passieren.

22:00: die Herberge schließt, was alle anderen Herbergen übrigens auch um diese Uhrzeit tun werden, wir bereiten uns auf unsere erste Nacht mit 116 anderen, schnarchenden, pupsenden, stinkenden und herumgeisternden Pilgern, vor. Für die vorgenannten Unannehmlichkeiten wurde eine riesige Lüftung eingebaut, jedoch leider an der falschen Stelle, so dass sich die Gerüche nicht ganz vermeiden lassen. Schlafbrille, Oropax, es kann losgehen....

22:30: das Licht wird gelöscht die Lüftung ausgeschaltet. rrrrrchchch, na wunderbar, ein Reisebegleiter hat anscheinend eine verstopfte Nase, ich stopfe meine Ohropax noch tiefer in die Ohren was leider wenig nützt, denn die Betten aus Alu vibrieren bei jedem stärkeren Atemzug, das wird sicher eine unruhige Nacht.

✠ **Tag zwei (Donnerstag 04/09/2008) Pamplona- Cizur- Menor- Obanos**
Song des Tages „So frei wie man sein kann“ von STS
Tag eins des Gehens. 20,3 KM, 6,5h mit 2 Pausen

Nach einer etwas unruhigen Nacht trainieren wir zuerst an der alten Stadtmauer um uns danach bei einem Baguette mit etwa drei Zentimeter dicker Röhreifüllung zu stärken und dann endlich die ersten Schritte auf dem Jakobsweg zu gehen.

[Was wird uns erwarten, Wie werden wir uns verhalten, wie zurechtkommen?]

Es ist auf alle Fälle eine wunderbare Sache dieses Gehen, wie unsere Reiseleiterin im Vorfeld schon sagte, hilft es um zur ersten Ruhe zu kommen. **{Wenn man aus dem Alltag heraus direkt in die Meditation geht ist das „Gestürme innendrin“ einfach zu groß}3.**

Nach einer Weile des Gehens durch eine wunderbare Landschaft kommen mir die ersten Zeilen des Liedes in den Kopf.

„So frei wie man sein kann, so frei will ich sein, ich will brennen, ich will schreien“, wie das Feuer will ich ein.....“

Noch bleibt uns etwas Zeit zum Reden, bis Mittag hat uns unsere Reiseleiterin noch gegeben **[ich glaube sie ist genauso aufgereggt wie wir und gespannt wie es ausgehen wird]**.

14:00: Unsere Reiseleiterin hat für jeden ein kleines Schild mit den Worten „**EN SILENCIO**“ und „**IN SILENCE**“, die wir ab jetzt mit einer Sicherheitsnadel unterhalb des Halses tragen werden, vorbereitet.

Der Ton ändert sich abrupt, ab jetzt herrscht ein schärferes Regiment, was



Ein Teil der Stationen

Pater Noster

Pater Noster, qui es in coelis, sanctificetur nomen tuum. Advéniat regum tuum. Fiat voluntas tua, sicut in coelo et terra.

Panem nostrum quotidianum da nobis hódie. Et dimitte nobis débita nostra, Sicut et nos dimittimus debitóribus nostris. Et ne nos indúcas in tentationem: sed libera nos a malo. Amen



Die etwas wackeligen Betten

Unsere Gesamtstrecke ca. 102,7 KM



Die unterschiedlichen Wegweiser auf unserem Weg die wir meistens von hinten gesehen haben



unserer Reiseleiterin den Spitznamen „Frau Majorin“ eingebracht hat.

Noch einige Anweisungen für unser stilles Gehen:

-kein Augenkontakt, wenn wir angesprochen werden, Kopf senken und weitergehen

-keine Gedanken machen, was die Leute denken

-keine Zeichensprache untereinander,

{kein zup zup, das gilt für alle}

-kein Tagebuch **[wie soll ich denn da einen Reisebericht schreiben?]**

-keine Fotos **(unsere Reisebegleiterin wird alles mit Ihrer Linse für uns festhalten)**

So, ohne etwas tun zu dürfen und mit unseren Schildern ausgestattet, traben wir also los.

Es greisen viele Gedanken durch den Kopf und prompt begegnen uns die ersten Leute, viele sind natürlich gesprächig, wollen das man sie anschaut,

EN SILENCIO
IN SILENCE

sie sagen oft buen Camino, aber **[das wird mir glaube ich am schwersten fallen, einfach an den Leuten vorbei gehen den Kopf senken und nichts sagen. Sehr ungewöhnlich, nicht nur für die Caminianer]**

Während wir so vor uns hin gehen muss ich an Mungo Park, aus dem Roman „Wassermusik“, mit seinem Huhn um den Hals denken das er vom Medizinmann geerbt hat. So komme ich mir jedenfalls gerade vor.

Einer unserer Reisebegleiter interpretiert das mit dem Lösen und Sinken lassen, welches wir beim Trainieren praktizieren, ganz auf seine eigene Weise. Ich glaube er hat da etwas falsch verstanden, also am besten nicht hinter ihm gehen!

Unsere zweite Herberge, mit ca. 48 Doppelbetten, ist ausgesprochen ruhig, bzw. die Caminianer gehen auf Zehenspitzen, da einige vor sich hindösen, auch ich.

Kruschpel, kruschpel, Rucksack ausräumen, krck, krck Nüsse essen, irgendwie findet ein Reisebegleiter noch nicht so richtig zur Ruhe. Er schafft es wirklich sich eine Dreiviertelstunde mit seinem Rucksack und den Nüssen zu beschäftigen und das genau neben mir. Ich gebe es auf und gehe mich nach draußen in die Sonne setzen. Ein lebendiges Treiben- genau vor der Herberge ist ein Spielplatz- fällt in diesem kleinen Städtchen auf.

Vor dem Abendessen trainieren wir wieder, diesmal mit Zuschauern, ein Deutsches Paar. „Was machen die da, fragt er, Qigong- Übungen, ah´ sieht gut aus“ ?????

Beim Essen haben wir mal wieder eine ganz nette Bedienung erwischt. Zum Glück gibt es noch die gute alte Mama, die alles etwas aufwertet **(wie Mamas eben so sind, prima).**

Wir setzen uns an einen langen Tisch mit netten hübschen Schweizerinnen und Engländerinnen, die gleich lautstark Hola rufen, aber

EN SILENCIO
IN SILENCE

..... **{they don´t speak}** kommt auch gleich die Anweisung von Frau Majorin.

Das Essen ist, na ja wie soll ich sagen....., der Nachtisch und die Pommes



Das letzte Bild ohne die Schilder

Unser Programm während des Gehens

8-9:00: Training

9-9:45: Frühstück

9:45: je nach Strecke, Gehen

19-20:00: Training

20:30: Essen

22:00: Schlafen (wenn´s denn geht)



sind noch das Beste daran.

Nach dem Essen treffen wir uns noch in dem kleinen Innenhof der Herberge, um auf Stühlen zu Kurbeln, **{um unsere gesammelte Anspannung in unserem Körper vor dem Schlafen gehen etwas zu lösen}**. Wir sitzen mit dem Rücken zur Glasfassade des Schlafraumes **[was die sich wohl jetzt denken? Was sind denn das für Spinner?]** (So schauen sie zumindest als wir zurück ins Zimmer kommen) Ich spüre förmlich ihre Blicke im Rücken.

Eine ruhige Nacht? Die Voraussetzungen sind auf jeden Fall gut. Schlafbrille, Ohropax,

† **Tag drei (Freitag 05/09/2008) Obanos- Moreal**

Song des Tages „o Xenos“ von STS

Tag zwei des Gehens. 29,3 KM, 8,5h mit 3 Pausen, regen, windig, bewölkt

Die Nacht war ruhig, ab heute laufen wir den Camino in die andere Richtung also rückwärts. **[Kennt Frau Majorin den Weg wirklich? Können wir uns auf sie verlassen?]**

Ach ja, noch etwas ist neu, Frau Majorin bedient uns ab jetzt beim Frühstück, ein wahrer Luxus.

Wir ziehen quer durch die Landschaft mit wunderbaren Feldern und einem Himmel als unserem Wegbegleiter, der die verschiedensten Farben zusammen mit der versteckten Sonne und den Wolken auf den Feldern abbildet. Nach etwa einer Stunde meldet sich die Musikbox wieder.

„Ich bin ein Ausländer, ein Fremder, ich bin dein Nachbar und dein Freund, und es gibt einfach nur eine Abendsonne, die gerade jetzt da für uns zwei scheint..... es ist nicht wichtig woher man kommt nur was man denkt und will, Gauner und Deppen gibt's auf der Welt überall gleich viel.....“ *

Die Abendsonne scheint tatsächlich für uns und zwar nicht nur für zwei. Wir kommen in eine kleine Herberge mit ca. 24 Doppelbetten, alle sind ziemlich erledigt. Wir müssen in den ersten Stock, was gar nicht so einfach ist- aber wir schaffen es.

Tja die Deppen gibt es leider auch hier, und es sind auch noch Deutsche.

Zum Glück darf ich nicht reden **[so ein Dummschwätzer, halt einfach deinen Mund und tu ´ nicht so cool]**. Draußen hören wir den Sound Chek einer spanischen Band, ich hoffe es wird keine allzu wilde Nacht.

20:00: DRÖHN, Schock! Die Band des Sound Cheks legt los und man hat das Gefühl sie sitzen in meinem Bett, ich kann nur hoffen, dass sie nicht zu lange spielt, sie spielt nämlich genau unter uns im Keller.

Das Essen ist leider wieder mal nicht ganz so gut, dass Wasser schmeckt nach Chlor und der Fisch ist wieder mal total verölt und meiner nicht richtig durchgegart, aber dafür haben wir einen netten kleinen Unterschlupf in dem es hoffentlich ruhig wird.

22:00: wir gehen schlafen die Musik dröhnt immer noch es wird schwierig zu schlafen. Eine unruhige Nacht, ständig der Lärm und nicht endend wollender Gesang.

† **Tag vier (Samstag 06/09/2008) Monreal- Sangüsa**

Song des Tages „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann“ von Haindling

Tag drei des Gehens. 27,6 KM, 8h mit 2 Pausen

Es ist etwas leiser geworden, ein Glück dann kann ich ja noch etwas



**Anmerkung
Der Dialekt des Liedes wurde weggelassen, was den Text im ersten Moment etwas seltsam erscheinen lässt. Dies gilt auch für die anderen Lieder.*



Abendsonne über den Feldern



Froh am Ziel zu sein



schlafen. Ein Blick auf die Uhr, schock, es ist 7:00: Zeit zum aufstehen???????

Wir packen unsere Sachen und ziehen weiter, die Spanier feiern immer noch, verrückt.

Mir kommen die Zeilen des Liedes in den Kopf

„.....fürchtet ihr den schwarzen Mann? Nein, nein, nein, und wenn er dann aber kommt? Dann laufen wir davon.....“

Das war auf alle Fälle heute Nacht der schwarze Mann vor dem wir heute Morgen davon laufen.

Es regnet, das Training muss leider ausfallen und auf unserem Trainingsplatz wäre es wegen des Lärms ohnehin schwierig geworden in Ruhe zu stehen (**ich weiß, man kann in jeder Situation stehen, aber nach dieser Nacht???**).

Es ist als ob einer mit einem Baseballschläger zugeschlagen hat, ich bin völlig matsche. Das Rucksack packen hat auch nicht so gut funktioniert, ich trage meinen Essensproviand in einer Tüte durch die Gegend.

Wir frühstücken in der Bar in der wir gestern gegessen haben, wieder mal Ei, Baguette und Croissants.

Es regnet fast die ganze Zeit und ist sehr windig. Kurz vor unserer ersten Pause fällt mir ein, „verdammte ich habe mein Essen stehen lassen, so was Dummes. Na wunderbar, alle anderen essen und ich sitze da mit Wasser und sonst nichts, toll“. Da kommt die Rettung, Frau Majorin verteilt für jeden noch einen Snack, so ein Glück. Unterwegs treffen wir auf eine Gruppe Pferde die es anscheinend genießen von den vielen Leuten gestreichelt zu werden. Als wir weiterziehen folgen sie uns auf ihrer Weide (**ich glaube sie freuen sich das jemand endlich mal in die andere Richtung läuft**).

Je länger der Weg dauert, umso länger werden die Gesichter.

Am Nachmittag kommt dann zum Glück die Sonne zum Vorschein, was uns ein glückliches Ankommen beschert. Ein Weggefährte fällt wie tot ins Bett, die anderen scheinen auch nicht so fit zu sein. Alle liegen wir wie erschossen erst mal auf dem Bett, Frau Majorin kümmert sich um unseren Proviand und ich hole mir gegen alle Regeln verstoßend aus dem Automaten eine Cola, aber die habe ich jetzt auch gebraucht. Die 1,5L Wasser am Tag sind einfach zu wenig für mich und die Erfrischung und der Zucker war jetzt einfach nötig.

Kruschpel, kruschpel, Rucksack ausräumen, krck, krck Nüsse Essen, leider findet ein Reisebegleiter noch immer nicht so richtig zur Ruhe. Auch hier ist es, dank der wenigen Leute recht ruhig, Es schlummern sogar schon ein paar von den Pilgern. Die Herberge ist zwar nett und klein aber die Transpirationsprobleme schlagen hier deshalb etwas stärker zu buche.

Nach unserem abendlichen Training gehen wir Essen, endlich mal ein annehmbares Essen und auch ausreichend. Bis jetzt das Beste und auch das Meiste. Das muss wohl an unserer Bedienung liegen der (**bestimmt 110KG**), glaube ich, selber sehr gerne isst. Der gute Mann hat ungefähr den dreifachen Umfang unserer lieben Frau Majorin und flirten kann er auch ziemlich gut.

23:30: ein Reminder, Mist jetzt war ich gerade eingeschlafen. Selbe Melodie wie gestern? Moment mal, dann muss es ja jemand von uns sein. Kurzer Blick, wo leuchtet ein Licht, ah! (**Spielt Frau Majorin nachts Handygames? Ist**



Das Restaurant des Schwergewichts

sie mit uns nicht ausgelastet?]. Endlich weiter schlafen, rrrrrchchch, ach ja da war ja noch was???

✠ **Tag fünf (Sonntag 07/09/2008) Sangüsa- Javier- Monasterio de Leyre**
Song des Tages „destinazione paradiso“ von Laura Pausini
Tag vier des Gehens. 25,5 KM, Windig bewölkt sehr warm am Nachmittag

Heute hat der Baseballschläger wieder zugeschlagen, ich bin mal wieder voll matsche.

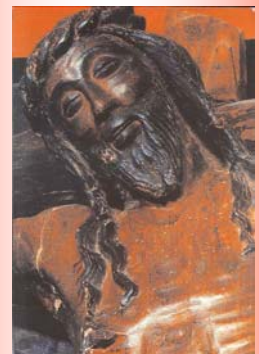
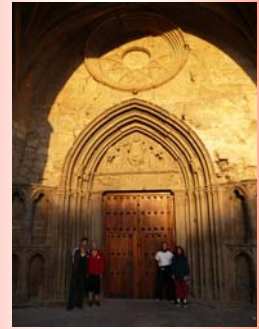
Das Gehen fällt schwer und wir traben dahin in einem auf und ab der Landschaft. Es wird sehr warm und dementsprechend anstrengend. Unser nächster Stopp, Javier, eine Kirchenanlage mit Museum in der wir wieder mal einige Treppen zu überwinden haben. Wir vollbringen einen kleinen Rundlauf, da die Stelle wo Frau Majorin uns hinführen möchte nicht so einfach zu erreichen ist **{Ihr sollt euch nicht das Museum anschauen, ich möchte euch nur etwas zeigen}**. Am Ende erwartet uns ein in einer kleinen Nische ein am Kreuz hängender „lächelnder Jesus“ **{das ist der einzig lächelnde Jesus am Kreuz den es gibt. Ich möchte euch damit zeigen, dass egal in welcher einer Situation man sich befindet, es keinen Grund zur Aufgabe oder Aggressionen gibt}**

Es bleibt weiter Anstrengend, da kommt zum Glück eine kleine Oase auf uns zu. **(Ein Glück hat Frau Majorin die Wegstrecke zuvor schon gecheckt und wir kommen somit zu wirklich sehr schönen Orten)**. Wir biegen von der Hauptstrasse ab und gelangen zu einem kleinen wundervollen Biotop am Fluss Aragon mit einem kleinen Teich mit verschiedenen Pflanzen und im Anschluss daran große Felsbrocken, auf denen wir Pause machen können. Ein Frosch kommt vorbeigehüpft und erschrickt erst mal bei meinem Anblick und weiß nicht so recht wohin. Riesige Libellen ziehen ihre Kreise, wundervoll. Es ist sehr schön warm und ich nutze die Gelegenheit mich zu erfrischen, brbrbrbrbr, ganz schön kalt, eiskalt, aber Lebensgeister weckend. Laura Pausini singt

„c'è che c'è, c'è che prendo un treno
che va a paradiso città
e vi saluto a tutti e salto su
prendo il treno e non ci penso più

un viaggio ha senso solo senza ritorno
se non in volo
senza fermate nè confini
solo orizzonti neanche troppo lontani
io mi prenderò il mio posto
e tu seduta lì al mio fianco
mi dirai destinazione paradiso
paradiso città“

Auf zur letzten Strecke, hinauf zum Monasterio de Leyre. Noch einmal ein anstrengender Anstieg der leider komplett an der Straße entlang führt. 14:30: Ankunft im Kloster, eine kleine Erleichterung macht sich auf den Gesichtern breit. Der Rest des Tages bis zum Abendessen um 20:30: ist frei **(ich glaube es ist jeder froh erst mal nicht trainieren zu müssen)**. Die Füße sind weich gekocht, ich bin mir sicher bei längerem Gehen hätte ich auch Blasen bekommen wie zwei unserer Weggefährten. Ich ruhe mich etwas in meinem Einzelzimmer aus und genieße die Stille, dass „allein sein“. Nach dem Duschen gehe ich das Klostergelände ab und stoße auf „Speciosa“, das reich mit seltsamen Köpfen dekorierte Portal der Kirche. Es ist 19:00 und ***Visperas**, ich gehe hinein und höre zum ersten mal die gregorianischen



Javier



Die kleine Oase



Gesänge der Mönche, wundervoll, was ich da noch nicht weiß, ich werde den Gesang und die Melodien mit ins Bett nehmen.

20:30: Essen im Speisesaal. Frau Majorin muss erst mal das mit dem Tisch checken, da die Bedienung uns direkt neben eine Stuttgarter Reisegruppe von etwa 20 Personen setzen will. Wieder mal etwas Unverständnis für unser Anliegen, aber Frau Majorin bleibt hart (**wie immer**). Das Essen? Nun ja.....

21:10: wir sitzen auf einer kleinen Wiese oberhalb des Parkplatzes, genießen den Sternenhimmel und Meditieren in noch freier Form. Jeder kann auf seine Weise diese stille Umgebung in sich aufnehmen, sehr schön. Hier ist einfach nichts, wirklich totenstille, nur die Grillen und der Wind.....

Zurück im Zimmer, erwarten mich zwei nette Damen aus der Stuttgarter Gruppe, also nicht in meinem, sondern im Zimmer nebenan. Die beiden streiten so heftig miteinander, dass ich durch die Wände jedes Wort hören kann und das Gefühl habe sie sitzen auf meinem Bett. **[Warum sind diese beiden eigentlich auf einem Zimmer wenn Sie sich nicht vertragen? Warum habe ich eigentlich immer das Glück wenn ich schlafen möchte, dass ich so nette Bettnachbarn habe? Wie es wohl den anderen geht? Brauche ich denn schon wieder Oropax?]**.

✠ Tag sechs (Montag 08/09/2008) Monasterio de Leyre Tag eins des Klostersaufenthaltes

Die Musikbox ist ausgeschaltet, es hat niemand mehr einen Groschen nachgeworfen, Stille, absolute Stille, auch die inneren Quälgeister haben es aufgegeben. Ich versinke in einen seltsamen Zustand, der nur noch sehr wenig wahrnimmt, was die anderen Menschen betrifft. Offen jedoch für das, was die Natur und die Klosteranlage an sich zu bieten hat. Bezeichnend für diesen Zustand, ich habe das Zeitgefühl verloren, ich weiß nicht welcher Tag heute ist, welches Datum, nur die Glocken der Kirche sagen mir die Zeit voraus (**ich habe zwar einen Wecker, aber der ist tagsüber völlig uninteressant**).

7:30: ***Laudes**, der Tag beginnt still und die gregorianischen Gesänge verschaffen einem die nötige Ruhe für den Start in die stehende Säule bzw. die erste Meditation des Tages. Die ganze Klosteranlage liegt noch im Stillen, **[ist das vielleicht „destinazione paradiso“ ?, kehren wir jeh´ zurück?]**.

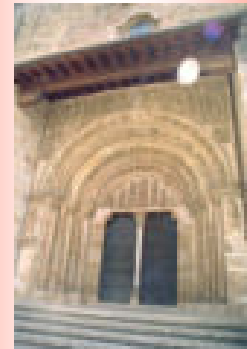
9:30: Frühstück, neues Programm, da wir ja in der Krypta meditieren dürfen entfällt jetzt leider die Visperas der Mönche am Abend, aber ich glaube das wird etwas ganz Besonderes dort zu meditieren.

11:00: unser erstes Training auf einem kleinen Plateau mit einer Betondecke als Untergrund oberhalb der Klosteranlage mit Blick auf einen Stausee. Eine leichte Brise umgibt uns hier oben, die Gedanken werden frei.

16:00: unser zweites Training beginnt. Verblüffend welche Stärke auf einmal die Bewegungen in dieser inneren und äußeren Stille bekommen. Die Konzentration ist weit aus höher als mit dem vielen Gesabbel.



** Visperas
Vesperandacht*



Specio

*Wo wir die nächsten Tage verbringen
Monasterio de Leyre
Klosteranlage aus dem frühen Mittelalter das nach einem Brand um 1020 wieder errichtet wurde mit eingegliedertem kleinem Hotel.*



Blick auf die Klosteranlage und den Stausee

Unser Programm für die nächsten Tage

- 7:30: Messe/ Kirche
- 8- 9:30: Meditation/ Stehende Säule
- 9:30: Frühstück
- 11- 13:00: Training
- 16- 18:00: Training
- 19:05- 20:05: Meditation
- 20:30: Essen

19:05: Meditation in der Krypta aus dem 9. Jh., ein Raum, kaum größer als 20 x 30m mit 10 Säulen, jede einzelne hat ein anders aussehendes Kapitel, die Raumhöhe beträgt ca. 5,50m. Allein schon der Geruch ist einzigartig und die Stimmung wie in einem tief unter der Erde eingelassenen Keller. Tatsächlich liegt Sie aber nur ca. 1,80m unter Gelände, also der Boden der Krypta. Die Säulen unterhalb der Kapitelle deuten eigentlich darauf hin dass der Raum um einiges tiefer gewesen sein muss **(die Säulenstümpfe sind sehr kurz)**. Es ist eine ganz besondere Atmosphäre und wir beginnen unsere erste Metta Meditation.

Man fühlt sich leicht danach und nimmt viel von der Stimmung mit in sein Schlafgemach. Die eigene innere Stimmung ist friedlich und entspannt. Nur das Essen, dass passt jetzt nicht so ganz in den Ablauf, aber man kann ja nicht alles perfekt timen.

✠ **Tag sieben (Dienstag 09/09/2008) Monasterio de Leyre**
Tag zwei des Klostersaufenthaltes

Ein neuer erfrischender Tag: wir trainieren wieder an unserem Platz, der natürlich viele kleine Unebenheiten und kleine Steine zu bieten hat. Noch ist eine gewisse Unruhe in der Gruppe zu spüren. Steine werden zur Seite gekickt, Fliegen verjagt **[diese blöden Dinger, hier gibt es glaube ich, Tausende]**.

Frau Majorin hat die Nase voll, wir bekommen zwei Aufgaben für diesen Tag gestellt, Steine zur Seite legen **[bitte etwas mehr Respekt jeglicher Materie gegenüber]** und während der Form keine Fliegen verjagen **[wie soll denn das bitte gehen, das ist ja die reinste Folter. Das mit den Steinen mag ja noch gehen aber mit den Fliegen? Was haben wir ihr nur getan?]**

Man stelle sich vor, wir stehen in „der goldene Hahn steht auf einem Bein“, eine Fliege klettert langsam am Standbein nach oben spätestens in der Kniekehle möchtest du nach ihr schlagen. Gar nicht so einfach, aber Disziplin heißt das Zauberwort und natürlich loslassen und sich nicht auf die Fliege konzentrieren **(ganz schön schwierig)**.

Wozu sind eigentlich unsere Pausen da? Zur Erkundung der Gegend? Das zuvor Trainierte zu vertiefen? Von wegen, ich bin froh ein wenig auszuruhen und ehrlich gesagt, auch froh, wenn ich niemanden mit gesengtem Kopf aus dem Weg gehen muss. Aber ich habe gemerkt, dass diese Pausen sehr wichtig sind, um bei klarem Verstand zu bleiben. Natürlich hat man in solchen Momenten genug Zeit, sich mit sich selbst und den vielen unverarbeiteten Dingen zu beschäftigen, was aber auch ganz gut ist, man kann es nämlich prima aufarbeiten.

Es ist gut, sich nicht auf andere Dinge zu konzentrieren, sich etwas oder jemanden anzuschauen und somit ablenken zu lassen. Geschweige denn von der Musik **(also das hören)**, sie ist zwar ein großer Bestandteil meines Lebens, aber in solchen Momenten braucht man sie wirklich nicht.

✠ **Tag acht (Mittwoch 10/09/2008) Monasterio de Leyre**
Tag drei des Klostersaufenthaltes

Der Tagesablauf hat sich eingespielt und wir bekommen zum Frühstück eine neue Aufgabe. Was hat uns in den letzten Tagen des Schweigens geärgert und warum war das so?

Wir wandern nach dem Training zu einer kleinen Quelle oberhalb unseres



***Laudes**
"Die Laudes als Morgengebet und die Vesper als Abendgebet, nach der ehrwürdigen Überlieferung der Gesamtkirche die beiden Angelpunkte des täglichen Stundengebetes, sollen als die vornehmsten Gebetsstunden angesehen und als solche gefeiert werden."
(Sacrosanctum Concilium, 89a)



Der Innenraum der Krypta



Unser Trainingsplatz



Trainingsplatzes. Frau Majorin erzählt uns eine Legende zum Kloster „Abt *Virila und der Gesang der Nachtigall“, die sich an dieser abgespielt hat. Nach dieser kleinen Geschichte holt uns Frau Majorin wieder in die Welt des Redens zurück, jeder nennt nur ein Wort. Was wird wohl das erste Wort sein, ich brauche gar nicht zu überlegen, „**geschafft**“.

Ich falle den anderen in die Arme, geschafft und ich bin stolz auf uns alle, dass wir das gemeinsam so gut hinbekommen haben. Es kommen Worte von „Wow“ bis, „ich sag´ jetzt gar nichts“ bis hin zu „ich möchte mich bedanken das ihr alle für mich da wart und möchte Euch gleich mit auf den Berg nehmen auf dem ich gestern schon war, da ist es so wundervoll?“ So viel zu „nur ein Wort“, Griens!

Unter Geiern

Wir steigen zu dritt den Berg hinauf, es ist sehr heiß und es kostet noch mal ganz schön Kraft. Aber die Anstrengung lohnt sich, der Ausblick ist wundervoll und wir sehen die Klosteranlage zum ersten Mal aus der Vogelperspektive, beeindruckend. Über uns greisen etwa 20 Gänsegeier, ein Reisebegleiter wird unruhig, aber solange wir nicht in die Nähe eines Nestes kommen kann uns nichts passieren. Sehr beeindruckend mit ihren fast 1,50m Spannweite und den weißen Köpfen sehen sie schon Furcht erregend aus.

19:05: ein letztes Mal Meditieren in der Krypta, ein Reisebegleiter singt mit wundervoller Stimme was in den Gemäuern natürlich wahnsinnig toll klingt, die Wände reflektieren den Gesang als wären sie dafür gemacht. **[Wie hat es wohl geklungen als die Mönche dort noch Ihre Messen abhielten?]** Wie benommen verlasse ich die Krypta und möchte mich am liebsten zurückziehen und nicht sabbeln, aber keine Chance, schließlich hat „Mann“ ja Hunger. Aber bei unserer späteren Meditation unter Sternenhimmel und zunehmendem Mond klingt der Gesang noch nach. Durch den Mond ist alles hell erleuchtet. Es ist warm, so, dass man fast ohne Kleider dasitzen könnte, ein schöner Abschluss.

✠ **Tag neun (Donnerstag 11/09/2008) Monasterio de Leyre- Pamplona**
Song des Tages „Tra Te e il Mare“ von Laura Pausini
Tag vier des Klostersaufenthaltes und Weiterreise

6:30: der Tag beginnt friedlich, alles liegt noch im Stillen, im Schweigen, wir übrigens auch. Schweigen noch einmal bis Mittag, was ganz gut ist um sich wieder an die eigene Stimme zu gewöhnen **[will Frau Majorin noch einmal Ruhe von uns haben bevor das Gesabbel wieder losgeht?]**. 7:00: neue Aufgabe, sich alles anschauen was auf dem Weg zum Bus liegt und den Weg so langsam wie möglich nach unten zur Busstation gehen. Glockenschlag 7:30: **[schaffen wir es überhaupt zum Bus? Er fährt um 8:00:]** Frau Majorin forciert das Tempo, es ist 7:57: wir steigen in den Bus, Glück gehabt, der nächste wäre erst wieder um 13:00: gefahren.

Pamplona, wir gehen Frühstücken **[juhu, wir werden noch einmal von Frau Majorin bedient, ob ich das je noch mal erleben werde?]**. Die erste gute Frühstücksbar unseres zweiten Tages hat leider geschlossen. Wir gehen in eine andere und hier schlägt die Zivilisation mit einem Schlag wieder zu. Frau Majorin bestellt für uns, wir gehen in den hinteren Raum, dröhnende Musik schlägt uns entgegen. Grotesk, eine Frau sitzt mitten in der lauten Musik und stillt ihr Kind, das arme kleine Wesen. **[Ein letztes mal Ei und**



Die Klosteranlage



*Virila
Abt um 870-950 n.Chr.



Ausgewähltes Lied in einer Schleife von ca. 10 Wiederholungen gesungen
*Wer bin ich,
ich bin Glückseligkeit.
Ich bin ich,
ohne Raum und ohne Zeit,
dringe ich,
durch Stille Ewigkeit.
Werde Ton,
halle wider im Klang des Om*



Baguette? Ich kann es nur hoffen].

Wieder in der Großherberge vom ersten Tag, diesmal klappt es mit unserem gemeinsamen Bettlager (**aber auch nur auf Drängen von Frau Majorin**). Jetzt wird es schwierig- zwei Wegbegleiter wollen den letzten oberen Platz des Doppelbettes. Einer davon ist leider etwas zu voreilig, was Frau Majorin sofort bestraft, nun ja, wie sagt man so schön- **„jeder ist seines Glückes eigener Schmied“**.

Eine erneute Trainingsrunde im Park zeigt, dass sich eine gewisse Unruhe breit gemacht hat. Die Stadt und ihr Lärm zeigen die ersten Auswirkungen.

Nach unserem Training ziehen wir los um die Stadt weiter zu Erkunden. Ein Reisebegleiter löst sich von uns. Es stellt sich später heraus, dass eine Shopping Tour der Grund für das Lösen war. Aber der Rucksack kann ja jetzt schwerer werden, er muss ja nicht mehr so weit getragen werden. Leider ist der Markt mit den ganzen Leckereien wieder geschlossen und wir gehen einen Café trinken und reden über die gesammelten Erfahrungen.

19:00: wir holen uns den Segen in der Kirche. Es ist diese Mal ein anderer Pater, der es sehr eilig hat **{auch Pater haben viel zu tun und sind viel gefragt}**. Der Segen findet in einer Seitenkapelle statt, nach dem Pater Noster geht es wieder in den abgeschlossenen Bereich nach vorne zum Hauptaltar. Das Tempo, was der Pater vorlegt, kann von vielen fast gar nicht eingehalten werden. Das „Salve Regina“ hat entsprechend auch seine Geschwindigkeit, sehr amüsant.

22:00: wir liegen in den wackeligen und quietschenden Betten, jemand hört Eros, über uns reden Italiener in ihrer gewohnt schnellen und lauten Art. PLING, da ist Sie wieder, die Musikbox hat sich wieder eingeschaltet. Laura Pausini singt

„..... No, amore no
Io non ci sto
O ritorni o resti l
Non vivo pi
Non sogno pi
Ho paura aiutami.....“

Warum wohl die Musikbox ausgerechnet jetzt dieses Lied auflegt? **(mittlerweile weiß ich es, aber das wird hier nicht verraten)**. Rrrrrchchch, oh no, nicht schon wieder, der kleine dicke Italiener unter mir hat eine verstopfte Nase, schon wieder ein unvergessliches Schnarcherlebnis. Es wird eine unruhige Nacht, viele geistern umher können nicht schlafen, es ist kalt geworden nur noch 12°, brbrbrbr. Wir liegen genau an den Einblasauslässen der Lüftungsanlage, hoffentlich werden die wieder abgeschaltet.

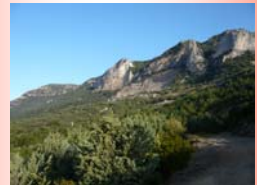
✠ **Tag zehn (Freitag 12/09/2008) Pamplona- Bilbao- München**

Song des Tages sieben nette Messe Gäste von Flatsch

Ein Tag Bilbao und Rückreise nach München

7:00: Start zum Bus nach Bilbao, wir sind einige der ersten **(abgesehen von denen, die bereits um 4:00: losgezogen sind)**.

Im Bus werden dann doch ein paar Emotionen frei, zwei Reisebegleiter können die Tränen nicht mehr zurückhalten, und ich? Mir wird in dem



Die Stadt hat uns wieder



Salve Regina

*Salve, Regina, Mater
misericordiae; vita,
dulcedo et spes nostra,
salve.
Ad te clamamus exules
filii Hevæ. Ad te
suspirmus gementes et
flentes in hac lacrimarum
valle. Eia ergo, advocata
nostra illos tuos
minisericordes oculus ad
nos converte.
Et lesum, benedictum
fructum ventiris tui,
nobis post hoc exilium
ostende. O Clemens, o
pia, o dulcis Virgo Maria.*

**Orga pro nobis, Sancta
Dei Genitrix
*Ut digni efficiamur
pormissionibus Christi.*

Moment auch gerade klar, es ist vorbei mit der Stille und unserer wundervollen Reise, schade.

Ankunft in Bilbao, die Lautstärke schlägt mit voller Wucht zu, ich bin wie betäubt. Ach ja und wieder die Laufmännchen und die grellen Sirenen. Zuerst einmal Frühstücken, seit langem mal wieder ein recht vernünftiges Frühstück mit den so genannten ***Pintxos**.

Wir besuchen Frank Gehrys „Guggenheim Museum“, ein Auszug aus einer ausliegenden Beschreibung sagt „ein hervorragendes Beispiel avantgardistischer Architektur“. „... und integriert sich vollständig in die urbane Struktur der Stadt,...“ **[Na, ja]**.

Von der ach´ so hoch gepriesenen Außenfassade ist innen leider nichts zu spüren. Lediglich in der Eingangshalle spürt man ein wenig die verdrehten Kuben, sehr enttäuschend. Alles zu stark inszeniert, unwirklich, kein richtig guter Bau, leider lassen auch die Ausstellungen zu wünschen übrig, sehr schade. Ich bleibe dann doch lieber bei meiner „Papiertiegerin“ wie sie liebevoll genannt wird, Zaha Hadid, eine aus Bagdad stammende Architektin und die beste Dekonstruktivistin.

Wir trainieren zum Abschluss noch einmal im Park, leider nur noch zu dritt, da ein Reisebegleiter bereits früher in die Welt der Wecker zurück musste. Es regnet was natürlich ein nicht ganz so schöner Abschluss ist, aber letztendlich kommt es nicht auf das Wetter an sondern wie man sich fühlt, und zwar mit Taiji und all´ den wunderbaren Dingen die wir erleben durften.

Ein letztes Essen beim Vegetarier „all you can eat“, was gar nicht so schlecht ist, fast das Beste was unsere Frau Majorin an Restaurants alles aufgetan hat.

Flughafen Bilbao, wir befinden uns in der Wartezone am Gate, sieben nette Messegäste (**zumindest sehen sie so aus**) wandern unruhig von einem Ort zum anderen. Als Claudia dann scherzhaft einen anspricht wird er verlegen und bekommt auch noch eine knallroten Kopf. Ts, ts, aber vorher den Coolen spielen.

„.....sieben nette nette Messegäste weit weg von zuhause, handeln diplomatisch ihre Reise aus. Sieben akku- akkurate Herrn sitzen brauchbar hier beim Job, ja es war ein guter Tag und Sie weit fort.....“

Wir fahren mit dem Bus im strömenden Regen zum Flieger, es schüttet total. Alle stürmen ins Flugzeug, nur unsere lieben Messegäste (**übrigens aus Stuttgart**) warten, ob es nicht vielleicht doch noch aufhört, aber keine Chance, die feinen Klamotten werden nass.

Endlich im Flieger und los geht's. Die beiden netten Stewardessen werden heute noch mit unserer Frau Majorin und mir verzweifeln. Wir sitzen beide am Gang es ist sehr eng (**nur zwei Sitze pro Seite und ein enger Gang**) lässt den beiden natürlich kein so leichtes Auskommen unserer Fragen. Eine Aussage der netten Brünetten (**ihr Foto auf ihrem Ausweis zeigt übrigens einen Blondschof**) „also wenn das so weiter geht, wissen Sie bald meine ganze Lebensgeschichte“. Wir amüsieren uns natürlich köstlich und Frau Majorin meint zu mir im Flüsterton **{du die Blonde (die zweite ist wirklich Blond) hat glaube ich eine Möhre im Po, so wie sie läuft}** soviel zur Ausgelassenheit im Flieger. Ein Spanier in den Fünfzigern vor uns schenkt unserer Majorin ein paar böse Blicke, bleibt aber sonst friedlich.



So viel zum Essen



Eindeutig zu früh



**Pintxos
Kleine, fantasievolle
Häppchen- Kreationen
(andernorts als Tapas
bekannt)*



Tja das war's dann wohl, eine wundervolle Reise geht zu Ende, aber wir haben alle, glaube ich, ein kleines Schatzkästchen mit nach Hause genommen, dass uns niemand mehr nehmen kann, Frau Majorin sei Dank!

Prolog

Jetzt wird sich manch einer fragen wie die einzelnen Passagen zustande gekommen sind und in solcher Fülle (**ohne ein Reisetagebuch zu führen**). Aber ich habe das meiste gleich nach meiner Ankunft in den nächsten zwei Tagen geschrieben und Lücken durch Fragen an die anderen gefüllt. Hätte ich länger gewartet, wäre sicher viel verloren gegangen. Seltsamerweise sind die Dinge, die innerhalb der Gruppe sind, präsenter, als dass was außen herum alles passiert ist. Ich glaube das liegt wirklich an dem Schild-„sich zu schützen“ hat immer bedeutet, den äußeren Dingen keine Beachtung zu schenken.

An dieser Stelle sei unserer Reiseleiterin ein großes Dankeschön ausgesprochen. Ich glaube, wie sich jeder denken kann, ist es nicht so einfach, eine Horde wild gewordener unzivilisierter Taiji- Schüler über so einen Weg zu scheuchen und im Griff zu behalten. Sehr großen Respekt vor Dir liebe Frau Majorin es hat alles wunderbar funktioniert und hingehauen.

Ob ich dieses Abenteuer noch einmal unternehmen würde und anderen empfehlen kann? Unternehmen würde ich es auf alle Fälle noch einmal, nur etwas länger. Also, vielleicht den ganzen Camino gehen, mit einem Zwischenstopp im Taiji- Lager?

Anderen empfehlen? Ja, auf alle Fälle, aber Vorsicht- nicht unterschätzen, denn man geht zwar in der Gruppe, aber letztendlich ist man doch auf sich

EN SILENCIO
IN SILENCE

selbst angewiesen (), was sich manchmal als gar nicht so einfach herausgestellt hat.

Erkenntnis

Schweigen, „Mitten im Leben“, eine große Herausforderung, in dieser Art auf alle Fälle machbar. Einmal alles von außen betrachten wie in einem Stummfilm (**nur anders herum**) so kam es mir vor. Die Welt auf sich wirken lassen, mit all´ seinen Sinnen. Tatsächlich war das Fühlen, Schmecken, Riechen, Sehen und Hören etwas anderes, einfach intensiver.

Übrigens, eine Studie besagt „Frauen reden ca. 4000 Worte täglich mehr als Männer“ in unserem Fall trifft das auf jeden Fall zu, und ich bin der Meinung es sind noch viel, viel mehr!

Erkenntnis unserer Frau Majorin, weil es gar so schön ist

„Ich bin so froh, dass ich kein Mädchen bin“

So, und nun zurück in eine Welt in der morgens die Wecker klingeln. In diesem Sinne, buen Camino, und um beim Spanischen zu bleiben,

Gracias, besos, ein Reisebegleiter

Germany 23.09.2008



Und noch ein Satz für unsere Frau Majorin „ich glaube zu wissen“ wundervoll nicht wahr?



el término

-
- 1 [,,]
 - 2 (,,)
 - 3 {,,}
 - 4 „...andere Schrift,.....“

Gedanken des Verfassers in diesem Moment
Kommentare des Verfassers
Worte von Frau Majorin
Textzeilen aus den Songs